

Pressekonferenz

Prof. Dr. August-Wilhelm Scheer, BITKOM-Präsident

Vortrag bei der Pressekonferenz zur ITK-Konjunktur 2009/2010

München, 21. Oktober 2009

Seite 1

Guten Morgen meine Damen und Herren!

Auch ich begrüße Sie sehr herzlich zu unserer Pressekonferenz.

Nicht nur die allgemeinen volkswirtschaftlichen Indikatoren, auch der BITKOM-Branchenindex zeigt wieder nach oben. Das BITKOM-Stimmungsbarometer hat im dritten Quartal einen großen Sprung in die Höhe gemacht hat. Auch unsere regelmäßigen Umfragen in der Branche zeigen, dass die Hälfte der ITK-Unternehmen aktuell keine Auswirkungen der Krise spürt. Immerhin 40 Prozent rechnen trotz der Krise damit, dass ihr Umsatz in diesem Jahr steigen wird. Das sind positive Signale. Wir können zum gegenwärtigen Zeitpunkt sagen, dass die Branche relativ schnell und gut aus der Krise kommt.

Chart: Der ITK-Markt im Überblick

Die ITK-Branche besteht aus drei großen Segmenten. Das erste ist die Informationstechnik mit IT-Hardware, Software und IT-Services. Der zweite, etwa gleich große Bereich, ist die Telekommunikation mit dem Mobilfunk, der Festnetztelefonie, dem Internetzugangsgeschäft sowie Endgeräten und TK-Infrastruktur. Das dritte und kleinste Segment mit einem Anteil von knapp 9 Prozent ist die digitale Unterhaltungselektronik. Dazu gehören unter anderem Flachbildfernseher, Digitalkameras und Spiel-Konsolen.

Chart: Leichter Knick in der ITK-Branche

Für die Gesamtbranche können wir unsere Prognose vom Sommer bekräftigen. Der Umsatz wird im Jahr 2009 voraussichtlich um 2,5 Prozent auf 142 Milliarden Euro sinken. Damit stehen wir weit besser da als viele andere Branchen. Die Chemieindustrie, die Elektroindustrie oder der Maschinenbau müssen im laufenden Jahr zweistelligen Umsatzeinbußen verkraften. Davon sind wir weit entfernt. Im kommenden Jahr rechnen wir mit einer schwarzen Null.

Bundesverband
Informationswirtschaft,
Telekommunikation und
neue Medien e.V.

Albrechtstraße 10 A
10117 Berlin
Tel. +49. 30. 27576-0
Fax +49. 30. 27576-400
bitkom@bitkom.org
www.bitkom.org

Ansprechpartner

Maurice Shahd
Pressesprecher
Wirtschaftspolitik
und Konjunktur
Tel. +49. 30. 27576-114
Fax +49. 30. 27576-400
m.shahd@bitkom.org

Präsident

Prof. Dr. Dr. h.c. mult.
August-Wilhelm Scheer

Hauptgeschäftsführer

Dr. Bernhard Rohleder

Prof. Dr. August-Wilhelm Scheer, BITKOM-Präsident

Vortrag bei der Pressekonferenz zur ITK-Konjunktur 2009/2010

Seite 2

Chart: IT soll 2010 wieder wachsen

In der Informationstechnik ist 2009 mit einem Minus von knapp 3 Prozent zu rechnen, bei einem Marktvolumen von 65 Milliarden Euro. Im kommenden Jahr wird der IT-Markt nach unserer aktuellen Projektion wieder um 1 Prozent wachsen.

Im Privatkundenbereich sehen wir bislang kaum Zurückhaltung. Sensibler auf Konjunkturschwankungen reagieren Geschäftskunden. Gerade Firmen, die selbst stark von der Krise betroffen sind, verschieben IT-Investitionen. Das gilt zum Beispiel für Maschinenbauer, Fahrzeughersteller, Unternehmen der chemischen Industrie oder für Banken. Viele warten ab, wie sich ihre Auftragslage entwickelt. Das geht aber natürlich nur für eine gewisse Zeit gut. Hier entsteht ein Investitionsstau, der sich bald lösen wird. Es gibt aber auch eine Reihe von Branchen, die wenig von der Krise spüren, darunter Energieversorger oder die Pharma-Industrie. Ein wichtiger stabilisierender Faktor ist die Nachfrage der öffentlichen Hand. Rund ein Fünftel der IT-Umsätze in Deutschland entfallen auf den öffentlichen Sektor. Nach BITKOM-Berechnungen steigen die öffentlichen IT-Ausgaben 2009 um etwa 5 Prozent. Das Konjunkturprogramm bringt zusätzliches Geschäft, das die IT-Unternehmen derzeit gut gebrauchen können.

Ein Blick auf die Marktsegmente: IT-Hardware verliert wegen des scharfen Preiswettbewerbs 6,5 Prozent auf knapp 18 Milliarden Euro. Wie schwierig das Hardware-Geschäft geworden ist, zeigt ein Blick zurück. Selbst im Boom-Jahr 2008 ist der Umsatz trotz eines hohen Stückzahlenwachstums leicht geschrumpft.

Anders als die Hardware-Hersteller erzielen die Software-Anbieter deutlich höhere Margen. Allerdings stehen auch hier die Preise unter Druck. Unter dem Strich steht im Software-Segment ein Minus von 3,2 Prozent.

Deutlich stabiler entwickeln sich IT-Services, die bei 33 Milliarden Euro etwa auf dem Niveau des Vorjahres bleiben. Grund dafür ist ein Umsatzplus bei den Outsourcing Services von 5 Prozent.

Chart: Outsourcing wächst in der Krise

Dieser Markt erreicht inzwischen ein Volumen von mehr als 14 Milliarden Euro. Das Outsourcing, also die Verlagerung von IT-Leistungen an externe Anbieter, steht exemplarisch für die Leistungsfähigkeit der IT-Branche. Die Anwender in den Unter-

Prof. Dr. August-Wilhelm Scheer, BITKOM-Präsident

Vortrag bei der Pressekonferenz zur ITK-Konjunktur 2009/2010

Seite 3

nehmen suchen in der Krise nach Möglichkeiten, leistungsfähiger zu werden und gleichzeitig Kosten zu sparen. Es geht darum, verstärkt auf externe Rechner-, Software- und Personalkapazitäten zuzugreifen – Stichworte sind Cloud Computing, Software-as-a-Service oder Managed Services.

Neben dem Outsourcing als Wachstumsmarkt haben wir auch das PC-Segment exemplarisch herausgegriffen. Die Absatzzahlen für PCs steigen um 8 Prozent auf rund 13 Millionen Stück. Das ist ein neues Rekordhoch. Der Verkauf von Notebooks bei Endverbrauchern wird 2009 sogar um rund 30 zulegen. Die kleinen, preiswerten Netbooks haben sich fest etabliert. Gleichzeitig schrumpft der Umsatz um fast 5 Prozent. Grund ist, dass die Netbooks generell preiswerter sind und Einstiegsmodelle schon für weniger als 300 Euro zu haben sind. Aber auch in den anderen PC-Segmenten sinken die Preise.

Bei den stationären Computern liegt der Durchschnittspreis inzwischen bei 450 Euro. Wobei sich der Markt teilt. Einerseits in ein Billigsegment mit Preisen von rund 300 Euro und in ein Highend-Segment, in dem nur die Leistung zählt. Das ist vor allem für anspruchsvolle Geschäftskunden, Fans der neuesten Computerspiele und bei der Bearbeitung von Videos von Bedeutung. Der PC-Markt folgt seinem eigenen Rhythmus, weitgehend losgelöst von der Krise.

Chart: TK unter Druck der Regulierer

Ähnliches gilt für die Telekommunikation. Sie reagiert grundsätzlich weniger sensibel auf konjunkturelle Schwankungen. Dennoch sinkt der Umsatz in der Telekommunikation voraussichtlich um 2,4 Prozent auf rund 64 Milliarden Euro. Die Gründe dafür liegen weniger in der Wirtschaftskrise. Es sind auf der einen Seite technologische Änderungen. Die Nutzer verlagern ihre Telefongespräche vom Festnetz aufs Handy oder ins Internet, was zu einem stetigen Umsatzrückgang in der Festnetz-Telefonie führt. Auf der anderen Seite leidet der Mobilfunkmarkt stark unter den sinkenden Terminierungsentgelten und den Preisdiktaten der EU. Das führt im Mobilfunk zu einem Umsatzrückgang von 4,5 Prozent. Damit wird den Telekom-Konzernen Geld entzogen, das beim Ausbau von Breitbandnetzen fehlt.

Dagegen wächst der Umsatz mit Datendiensten, zu denen Internetzugänge per DSL und Kabel gehören, um mehr als 3 Prozent auf 18,5 Milliarden Euro. Besonders kräftig legen die Ausgaben für mobile Datendienste mit plus 8 Prozent zu. Die moder-

Prof. Dr. August-Wilhelm Scheer, BITKOM-Präsident

Vortrag bei der Pressekonferenz zur ITK-Konjunktur 2009/2010

Seite 4

nen Smartphones haben der Internetnutzung auf dem Handy zum Durchbruch verholfen.

Chart: Junger Wachstumsmarkt: Infrastruktur-Services

Die Marktverschiebungen innerhalb der Telekommunikation können Sie auch an dieser Grafik ablesen. Der Nachfrage nach Kommunikationstechnik für den Aufbau und Betrieb von Netzen hat sich innerhalb von fünf/sechs Jahren nahezu halbiert und liegt jetzt bei rund 5,5 Milliarden Euro. Hauptgrund ist die Umstellung der Telefonnetze auf Internettechnologie (Internet Protokoll). Die IP-Technologie ist weitaus günstiger als die alte Technik und neue Wettbewerber aus Asien setzen die europäischen und amerikanischen Ausrüster unter Preisdruck. Allerdings ist hier mit einer Trendwende zu rechnen. Die Mobilfunkbetreiber werden in den Jahren 2010/2011 schrittweise die Nachfolgetechnologie von UMTS einführen, die als Long Term Evolution (LTE) bezeichnet wird. LTE ermöglicht mobiles Superbreitband. Einen kräftigen Schub wird die Versteigerung zusätzlicher Frequenzen durch die Bundesnetzagentur Anfang 2010 bringen. Dabei geht es auch um die digitale Dividende. Wenn die Frequenzen vergeben sind, erwarten wir einen Investitionsschub im Netzausbau.

Ein Markt, der heute schon kräftig wächst und weiter an Bedeutung gewinnen wird, sind Netzwerkdienste. Hier geht es um die Wartung und den Betrieb von Netzen, unter anderem von Mobilfunknetzen. In Deutschland betreibt zum Beispiel Alcatel-Lucent das Handy-Netz von E-Plus. Solche Service-Modelle werden weiter zulegen.

Chart: Deutlich besser als erwartet – der CE-Sektor

Besser als erwartet entwickelt sich der Markt für digitale Unterhaltungselektronik. Im Juli sind wir noch von einem Minus von 6,5 Prozent ausgegangen, jetzt gehen wir von minus 3 Prozent aus. Die Verbraucher halten sich, wie eingangs erwähnt, nicht mit Anschaffungen zurück. Der Umsatz mit LCD-Fernsehern wächst um 5 Prozent, mit digitalen Settop-Boxen um 10 Prozent und mit Blu-ray-Playern sogar um 130 Prozent. Die Stückzahlen steigen dabei noch etwas stärker, da die Preise sinken.

Chart: Fast drei Viertel erwarten starken Anstieg der Nachfrage in 2010

Wie geht es weiter? - Fast in allen Marktsegmenten zeigen die Kurven im kommenden Jahr wieder nach oben. Die meisten Firmen rechnen im kommenden Jahr mit einer

Prof. Dr. August-Wilhelm Scheer, BITKOM-Präsident

Vortrag bei der Pressekonferenz zur ITK-Konjunktur 2009/2010

Seite 5

Erholung: 36 in der ersten Jahreshälfte und weitere 36 Prozent in der zweiten Jahreshälfte.

Chart: Hightech-Agenda für Schwarz-Gelb

Wie stark das Wachstum ausfällt, hängt auch von der künftigen Regierungspolitik ab. Entscheidend ist, dass wieder eine langfristige Innovations- und Wachstumsorientierung ins Zentrum der Politik rückt. Deshalb schlagen wir den Koalitionsparteien den Ausbau Intelligenter Infrastrukturen und eine Software-Initiative vor. Deutschland muss eine internationale Vorreiterrolle beim Aufbau intelligenter Netze für Verkehrstelematik, Gesundheitstelematik, E-Energy, E-Learning und Behörden einnehmen. Vorbild ist die Breitbandstrategie der Bundesregierung. Entlang dieses Modells sollten in den fünf genannten Bereichen klare quantitative und qualitative Ziele formuliert, ein ambitionierter Zeitplan aufgestellt und Maßnahmenpakete entwickelt werden.

Was bedeutet der Aufbau intelligenter Netze konkret? Der weltweite Energiebedarf wird bis zum Jahr 2030 um 44 Prozent steigen. Den Energiebedarf müssen wir decken, ohne die Erderwärmung weiter zu forcieren. Deshalb muss zunächst der Energieverbrauch verringert und jede Form der Verschwendung verhindert werden. Die Basis dafür sind intelligente Energienetze. Das betrifft jeden einzelnen Haushalt. Mit einer intelligenten Haustechnik kann jeder Verbraucher sehen, welche Geräte wie viel Strom verbrauchen und sein Verhalten entsprechend ändern. Die Daten werden von einem digitalen Stromzähler an den Energieversorger übertragen. Die sekundengenaue Erfassung des verbrauchten Stroms ermöglicht es dem Versorger, sein Netz aktiv zu managen und die Energieversorgung zu optimieren. Das gleiche gilt im großen Maßstab für den Stromhandel über Ländergrenzen hinweg. Zudem sind intelligente Stromnetze (smart grids) die Basisinfrastruktur für Elektromobilität. Auf diesem Zukunftsmarkt reicht es nicht, den Fokus nur auf Antriebstechnik und Batterien zu richten. Erst durch ein modernes, IT-gestütztes Netzmanagement wird Elektromobilität überhaupt im größeren Rahmen möglich.

Wir stehen beim Aufbau intelligenter Energienetze gerade vor einem Innovationschub, der mit der Einführung des Mobilfunks zu vergleichen ist. Der entscheidende Schritt war damals die Entwicklung des GSM-Standards. Wenn wir in Deutschland und Europa möglichst schnell Standards für die dezentrale Energieversorgung, die Transportnetze und die Energiemengenmessung festlegen, können sehr zügig neue Märkte und neue Geschäftsmodelle entstehen. Europa könnte weltweit eine Füh-

Prof. Dr. August-Wilhelm Scheer, BITKOM-Präsident

Vortrag bei der Pressekonferenz zur ITK-Konjunktur 2009/2010

Seite 6

rungsrolle auf diesem Gebiet einnehmen, wenn es einen Global Standard für E-Energy – kurz GSE – auf den Weg bringt.

Ähnliche Wirkungen können Breitband und IT im Verkehr und im Gesundheitswesen leisten. Eine intelligente Verkehrslenkung kann zum Beispiel Staus und den lästigen Parksuchverkehr verringern. Nach Prognosen der EU-Kommission wird der Güterverkehr zwischen 2000 und 2020 um 50 Prozent steigen, der Personenverkehr soll um 35 Prozent zulegen. Dass viele Menschen vom täglichen Verkehrschaos die Nase voll haben, zeigt eine Umfrage des BITKOM. 60 Prozent der Bundesbürger sind für eine Ausweitung der Lkw-Maut auf Landstraßen bzw. Innenstädte. Und immerhin 38 Prozent der Autofahrer sind für die Einführung einer Pkw-Maut.

Deutschland verfügt mit dem System für die Abrechnung der Lkw-Maut bereits über eine hoch moderne Telematik-Infrastruktur. Allerdings liegen ihre Potenziale weitgehend brach, da Mehrwertdienste bis heute nicht erlaubt sind. Das sollte die neue Bundesregierung ändern. Vordringlich ist zudem, dass die Verkehrstelematik auf kommunaler, Landes- und Bundesebene bereits beim Straßenbau berücksichtigt wird.

Im Gesundheitswesen kann Telemedizin die Qualität der Gesundheitsversorgung in ländlichen Regionen verbessern und helfen, Kosten zu reduzieren. 30 bis 40 Prozent der Kosten im Gesundheitswesen sind nach WHO-Angaben Informations- und Kommunikationskosten. Mit drei Jahren Verzögerung stehen wir endlich vor dem Rollout der elektronischen Gesundheitskarte. Das ist ein wichtiger Schritt, der aber nur ein Anfang sein sollte. Jetzt geht es darum, weitere Anwendungen auf die Karte zu bringen, die jedem Patienten einen echten Mehrwert bringen. Dazu gehören zum Beispiel die elektronische Patientenakte oder das elektronische Rezept. Der Patient würde erstmals Herr seiner Daten, Doppeluntersuchungen würden vermieden und die Gefahr einer falschen Kombination von Medikamenten reduziert.

Neben einer Infrastruktur-Initiative brauchen wir eine Software-Initiative. Deutschland hat hier eine starke Stellung, die wir ausbauen können und müssen. Im Bereich Software und IT-Services sind in den vergangenen zehn Jahren rund 100.000 zusätzliche Arbeitsplätze geschaffen worden. Neben einem Ausbau der Forschungsanstrengungen schlagen wir die Gründung einer Software-Universität vor. Software ist eine Querschnittstechnologie, die in den unterschiedlichsten Bereichen Anwendung findet. Hier liegt die originäre Stärke Deutschlands: in intelligenten Anwendungen für Maschinen, Fahrzeuge oder Elektrogeräte. Was bisher nur in einzelnen Informatik-

Prof. Dr. August-Wilhelm Scheer, BITKOM-Präsident

Vortrag bei der Pressekonferenz zur ITK-Konjunktur 2009/2010

Seite 7

Fachbereichen stattfindet, könnte eine Software-Universität als Ganzes abbilden und einen neuen Exzellenz-Cluster auf diesem Gebiet schaffen. Software ist eine Schlüsseltechnologie, und so sollten wir sie künftig behandeln.

.....
Meine Damen und Herren,

—
Koalitionsverhandlungen sind ein guter Zeitpunkt, über den Neuzuschnitt von Ministerien nachzudenken. Wir schlagen vor, den CIO des Bundes deutlich aufzuwerten. Er ist derzeit nur für die Modernisierung des Verwaltungsapparates zuständig und ist als Staatssekretär im Innenministerium nicht mit den notwendigen Zuständigkeiten ausgestattet. Die starke Zerstückelung des 500-Millionen-Euro-Pakets aus dem aktuellen Konjunkturprogramm hat dies mehr als deutlich gemacht. Der CIO der Bundesregierung wäre als Staatsminister im Bundeskanzleramt anzusiedeln und u.a. mit ressortübergreifenden Kompetenzen und einem Teilnahmerecht an den Kabinettsrunden zu versehen. Das wäre ein klares Statement pro Hightech, und dieses Statement wünschen wir uns.

Vielen Dank!